



Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Departement für Volkswirtschaftslehre

Lehrstuhl für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Reiner Eichenberger

Aktuelle Probleme der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Masterseminar (FS 2026)

Dieses Seminar bietet den Studierenden eine hervorragende Gelegenheit, selbst eine gesellschaftlich und wirtschaftlich relevante Frage wissenschaftlich zu bearbeiten. Es wird als Blockseminar zusammen mit Prof. Alois Stutzer sowie Prof. Bruno S. Frey als Gast für Studierende der Universitäten Fribourg und Basel durchgeführt. Es beinhaltet (i) eine Einführungssitzung, (ii) gruppenweise Vorbereitungssitzungen mit den Dozierenden (fakultativ), (iii) eine Vorbereitungssitzung in Freiburg, an denen die eigenen Arbeiten in einer frühen Phase den Freiburger Seminarteilnehmenden vorgestellt werden, und (iv) als Höhepunkt zwei (oder ein) Blocktage gemeinsam mit den Studierenden aus Basel, an denen die fertigen Arbeiten im Konferenzstil vorgetragen und diskutiert werden. Für Studierende, die sich zur Teilnahme entscheiden, sind alle Veranstaltungen obligatorisch.

Obligatorische Einführungssitzung: Dienstag, 17. Februar 2026

13.15 - 17.00 Uhr, [PER 21](#), Raum E040

1 Ziel der Veranstaltung

Diese Veranstaltung beschäftigt sich mit konkreten wirtschafts- und finanzpolitischen Problemen, wie sie sich in der Schweiz, aber auch in Europa und weltweit stellen. Sie werden mit der ökonomischen Theorie analysiert und Lösungsansätze werden aufgezeigt.

Ziel der Veranstaltung ist zu lernen, wie die ökonomische Theorie und Ökonometrie praktisch und produktiv anwendbar sind. Im Weiteren sollen Einsichten über die Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschafts- und Finanzpolitik im politisch-ökonomischen System und über Ansatzpunkte wirtschaftspolitischer Beratung gewonnen werden.

In der Veranstaltung wird grosses Gewicht auf die wissenschaftliche Diskussion gelegt. Die Teilnehmenden wirken durch eigene Arbeiten und Vorträge aktiv an der Problembe-
arbeitung mit.

1.1. Ihre Beiträge

Schriftlich

Die schriftlichen Beiträge sollen eigenständigen Forschungsarbeiten möglichst nahekommen. Dazu sollen die Studierenden die gewählten Themen theoretisch und, wenn möglich, empirisch durchdringen. Als Startpunkt dient eine kurze Übersicht über die theoretische und empirische ökonomische Literatur zur gewählten Fragestellung. Sodann wird darauf die eigene Analyse zum gewählten Thema aufgebaut. Wenn immer möglich, sollen eigene ökonomische Ideen und Argumente entwickelt werden. **Der schriftliche Beitrag kann zu einer Bachelor- oder Masterarbeit ausgebaut werden.**

Die Kurzpapiere umfassen ca. 12 Seiten; bei Gruppenarbeiten sind entsprechend längere Beiträge zu verfassen. Die schriftlichen Beiträge sind bis spätestens 5 Tage vor dem Vortrag dem Kursbetreuer (E-Mail an fabian.kuhn@unifr.ch) zu senden. Bei empirischen Arbeiten ist dabei das entsprechende Stata- oder R-Skript mit zu senden.

Mündlich

Die Präsentation der Arbeit dauert ca. 30 Minuten mit anschliessender Diskussion bei Einzelvorträgen; bei Gruppen sind auch längere Vorträge möglich. Zudem wird jedem Studierenden eine Arbeit der Basler-Studierenden zugeteilt, worauf ein formeller mündlicher Kommentar gegeben werden soll. Dieses Korreferat wird direkt nach dem zugeteilten Vortrag gehalten und sollte nicht länger als 5 min dauern. Das Korreferat beinhaltet (1) einen Überblick über die Forschungsfrage, Hypothesen und Hauptresultate; (2) eine kritisch konstruktive Kritik, die aufzeigt, was besonders gut war, was weniger gut oder unklar blieb und wie man es verbessern könnte (inhaltlich oder methodisch); (3) einen Ausblick auf zukünftige Ansätze und Forschungsrichtungen.

2 Programm

2.1. Daten

17. Februar 2026, 13.15-17.00 Uhr (PER 21, Raum E040): Einführungssitzung

- Organisation des Seminars, Vorstellen der Themen und Themenauswahl
- Einführung zur ökonomischen Herangehensweise an wirtschaftspolitische Fragestellungen

31. März 2026, 13.15-17.00 Uhr (PER 17, Raum 036): Präsentation der Dispositionen

- Vorstellung einer Disposition. Diese beinhaltet die untersuchte Problemstellung und deren Relevanz, Erkenntnisse der bisherigen Literatur, eine genaue Beschreibung und Eingrenzung der eigenen Fragestellung, den Beitrag der geplanten Arbeit zur bisherigen Literatur, den Aufbau der Arbeit inkl. eines provisorischen Inhaltsverzeichnisses, sowie eine Literaturübersicht.

6. Mai 2026, ganztägig: Blocktag 1 an der Universität Fribourg

11. Mai 2026, ganztägig: Blocktag 2 an der Universität Basel (falls notwendig)

3 Kreditpunkte und Benotung

Für das erfolgreiche Absolvieren der Veranstaltung werden 4.5 Kreditpunkte vergeben. Die Benotung der Veranstaltung erfolgt aufgrund des Vortrags (schriftlicher und mündlicher Teil), des Koreferats sowie der Diskussionsbeiträge.

KI darf zur Recherche und Ideenfindung verwendet werden. Dies umfasst die Suche nach Informationen, das Generieren von Ideen und das Strukturieren von Gedanken. KI darf nicht zum Schreiben der Seminararbeit oder zur Erstellung von Präsentationsfolien verwendet werden. Die Arbeit muss eine eigene intellektuelle Leistung widerspiegeln. Alle eingereichten Arbeiten werden einer Plagiatsprüfung unterzogen, um sicherzustellen, dass sie eigenständig erstellt und nicht von KI generiert wurden.

4 Themenvorschläge *(Provisorisch – eigene Vorschläge willkommen)*

Es ist möglich, Themen im Voraus beim Kursbetreuer zu reservieren (fabian.kuhn@unifr.ch). Dabei gilt ‘first come, first served’. Je nach Teilnehmerzahl und Fragestellung können Themen zu zweit bearbeitet werden. Es ist auch möglich, eigene Themen vorzuschlagen.

4.1. Literaturarbeiten

1. Demografischer Wandel

Neben der Diskussion über Probleme von Zuwanderung und Bevölkerungswachstum keimt die Panik vor Überalterung und Bevölkerungsschrumpfung infolge tiefer Fertilität. Wenn die Kinderzahl pro Frau weiterhin so wie in der Schweiz und vielen Ländern um die 1.3 statt 2.1 liegt, wird die Alterung zu- und die Bevölkerungszahlen bald schnell abnehmen. Damit wird der Ruf nach mehr Zuwanderung und Geburten laut werden. Ziel dieser Arbeit ist es, eine Literaturübersicht über die Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs zu erstellen. Dabei soll der Fokus auf den Auswirkungen

für die Schweiz liegen, und die einzelnen Elemente der relevanten Zusammenhänge anhand der internationalen Literatur beleuchtet werden.

2. ‘Vielarbeiterabzug’: Bessere Steuern für eine bessere Zukunft

Immer mehr Menschen arbeiten Teilzeit. Das klingt unproblematisch, ist aber gesellschaftlicher Sprengstoff. Teilzeitarbeitende zahlen nicht nur weniger Steuern, sondern sie reagieren auch stärker auf Steuern. Zugleich ergeben sich neue Gerechtigkeitsfragen: Ist es gerecht, wenn zwei Menschen, die gleich viel verdienen, aber ganz unterschiedlich viel arbeiten und ganz unterschiedlich viel Zeit für Hausarbeit, Hobbys, etc. haben, gleich viel Steuern bezahlen? Mit zunehmender Teilzeitarbeit stellt sich also die Frage, ob damit die bisherigen progressiven Steuern und hohen Grenzsteuersätze noch haltbar sind, und wie denn sonst der Staat finanziert werden kann. Eine Möglichkeit ist, die Steuersätze nicht nur mit dem Einkommen steigen zu lassen, sondern auch mit der Arbeitszeit sinken zu lassen. Dafür sind verschiedene Mechanismen denkbar, u.a. ein ‘Vielarbeitsabzug’. Bereits umgesetzt wurden Steuererleichterungen auf Überstunden in Frankreich (siehe Cahuc und Carcilloud [2014](#)) und stehen seit der Wahl von Donald Trump auch auf der politischen Agenda der USA (siehe Watson und York [2024](#)). In dieser Arbeit soll die Literatur zu den verschiedenen Mechanismen aufgearbeitet werden und die Wirksamkeit eines Vielarbeitsabzugs abgeschätzt werden, wenn möglich mit einer Umfrage unter potenziellen Teilzeitarbeitenden.

4.2. Politisch-ökonomische Analysen mit einfacher statistischer Evidenz

3. Bilaterale I und Schweizer Aussenhandel: Bruch im Trend oder normales Wachstum?

In der politischen Debatte gehen die Einschätzungen zur wirtschaftlichen Bedeutung der Bilateralen I für die Schweiz weit auseinander. Ein zentraler Kanal ist der Aussenhandel. Es soll untersucht werden, ob sich Importe und Exporte der Schweiz nach dem Inkrafttreten der Bilateralen I (1. Juni 2002) stärker verändert haben als in vergleichbaren Ländern, oder ob die Entwicklung im Rahmen allgemeiner Trends verlaufen ist. Ziel dieser Arbeit soll es sein, die Entwicklung des Schweizer Aussenhandels vor und nach 2002 systematisch aufzubereiten und mit einer geeigneten Vergleichsgruppe zu kontrastieren. In einem ersten Schritt sollen deskriptive Zeitreihen erstellt werden, sowohl für den Gesamthandel als auch nach wichtigen Gütergruppen und Partnerländern. Dabei sollen mögliche Strukturbrüche identifiziert und diskutiert werden. Ausgehend davon kann optionale als empirische Vertiefung eine Synthetic-Control-Analyse umgesetzt werden. Die Schweiz soll dabei mit einem synthetischen Vergleichsland verglichen werden, das den Vorreformtrend möglichst gut abbildet, um die Abweichung nach 2002 als Schätzwert eines möglichen Effekts zu interpretieren.

4. Kosten des schnellen Bevölkerungswachstums für Staat und Gesellschaft

Für die Weiterentwicklung der Beziehungen der Schweiz zur EU ist die Rolle der Personenfreizügigkeit von grosser Bedeutung. Trotz des nun seit 15 Jahren hohen Schweizer Bevölkerungswachstums gibt es weiterhin kaum ernstzunehmende Analysen seiner Kosten und Nutzen. In dieser Arbeit sollte aufgrund der internationalen Literatur sowie eigener Überlegungen zuerst aufgezeigt werden, in welchen Bereichen Kosten durch schnelles Bevölkerungswachstum erwartet werden können, und dann einige Beispiele (z.B. Einhaltung von CO₂-Zielen, Verwässerung des gesellschaftlichen Nettovermögens, Infrastrukturausbau) konkret abzuschätzen versucht werden.

5. Arbeitsmigration in die Schweiz

Die fiskalischen Effekte von Zuwanderung hängen wesentlich davon ab, wer zuwandert: Alter, Qualifikation, Erwerbstätigkeit und Familienkonstellation bestimmen mit, wie hoch Steuereinnahmen und potenzielle Transferleistungen ausfallen (Preston [2014](#); Fiori et al. [2024](#)). In der politischen Debatte wird jedoch häufig über ‘die Zuwanderung’ gesprochen, ohne die Zusammensetzung über die Zeit systematisch zu dokumentieren. Ziel ist es, die Charakteristika der Arbeitsmigration in die Schweiz (ohne humanitäre Zuwanderung) seit 1990 datenbasiert zu beschreiben und mit zentralen Regeländerungen in Beziehung zu setzen. Dazu sollen Zeitreihen und einfache deskriptive Auswertungen erstellt werden – etwa zur Entwicklung nach Alter, Bildungsstand/Qualifikation, Herkunftsregion und Erwerbsstatus (ggf. auch nach Branchen/Berufen). Anschliessend soll diskutiert werden, inwiefern beobachtete Brüche oder Trendwechsel mit institutionellen Änderungen zusammenfallen, insbesondere mit der stärkeren Ausrichtung auf Hochqualifizierte gegen Ende der 1990er-Jahre sowie der Einführung (2007) und späteren Erweiterung der Personenfreizügigkeit.

6. Bahn ranking revisited

Zugfahren in der Schweiz ist teuer. Das musste auch die NGO Transport and Environment (T&E) bemerken. In ihrem europäischen [Bahnranking](#) rutschten die Schweizerischen Bundesbahnen vom ursprünglich zweiten auf den elften Rang ab, als die Autoren den Volltarif anstatt der HalbTax-Preise berücksichtigten. Nun widerspiegeln die Ticketpreise nicht die Gesamtkosten des öffentlichen Verkehrs. Nebst diversen Externalitäten fliessen in der Schweiz jährlich über fünf Milliarden Schweizer Franken vom Bund an den ÖV. Diese Kosten werden von den Steuerzahlern getragen. In dieser Arbeit sollen deshalb die wahren Kosten, inklusive Subventionen, des öffentlichen Verkehrs berücksichtigt werden und anschliessend basierend auf diesen ‘tatsächlichen’ Preisen das Ranking aktualisiert bzw. verbessert werden.

4.3. Empirische Arbeiten

8. Repräsentation und Vertrauen in den Bundesrat

Bei der Wahl von Bundesräten spielt Diversität in der politischen Diskussion eine grosse Rolle, insbesondere das Geschlecht sowie die Repräsentation von Sprachregionen und Kantonen. Unklar ist jedoch, ob diese Kriterien für die Bevölkerung tatsächlich relevant sind. Da der Bundesrat nicht direkt, sondern indirekt durch die Bundesversammlung gewählt wird, lässt sich die Bedeutung von Repräsentation nicht einfach über Wahlentscheidungen der Stimmberechtigten beobachten. Deshalb soll untersucht werden, ob und in welchem Ausmass die Zusammensetzung des Bundesrats mit dem Vertrauen der Bevölkerung in den Bundesrat zusammenhängt. Im Zentrum steht die Frage, ob Personen dem Bundesrat mehr vertrauen, wenn sie stärker repräsentiert sind. Beispielsweise soll untersucht werden, ob Frauen ein höheres Vertrauen berichten, wenn der Frauenanteil im Bundesrat gestiegen ist, oder ob Personen aus einem Kanton oder einer Sprachregion dem Bundesrat stärker vertrauen, wenn eine Person aus ihrer Gruppe im Bundesrat vertreten ist.

9. Linksrutsch - Eine Folge der Personenfreizügigkeit?

Die Schweizer Bürger seien in den letzten Jahren 'linker' geworden. Das ist eine von vielen geteilte Meinung. Die Frage ist, inwiefern das stimmt, und wie es erklärt werden kann. In dieser Arbeit soll erstens die ideologische Verschiebung anhand von Abstimmungsentscheidungen der letzten Jahre erfasst werden (wie hat die Bevölkerung in Volksabstimmungen relativ zu den Parteiempfehlungen entschieden). Zweitens soll analysiert werden, inwiefern die ideologischen Veränderungen mit der Personenfreizügigkeit bzw. dem Bevölkerungswachstum zusammenhängen. Dabei können zwei Effekte eine Rolle spielen: Je stärker das Bevölkerungswachstum ist, desto weniger lohnt sich gute Politik (desto billiger wird eine linke umverteilungsorientierte Politik), und desto weniger lohnt sich instrumentelles gegenüber expressivem Abstimmungsverhalten.

10. Politische Informiertheit – abhängig von Wohneigentum?

Die politische Informiertheit der Bürger ist in (direkten) Demokratien zentral, wovon die Literatur diverse Treiber genauer untersucht. In dieser Arbeit soll ein möglicher Treiber der politischen Informiertheit genauer angeschaut werden: Die Informiertheit nach Wohneigentum. Sind Eigentümer oder Mieter besser informiert? Dabei soll zuerst die Literatur aufgearbeitet werden und in einem zweiten Schritt mit Daten des Swiss Household Panels dieser Frage empirisch nachgegangen werden. Grundsätzlich sind mindestens zwei gegenläufige Effekte denkbar: Für Mieter lohnt es sich, informiert zu sein, da sie mobil sind (in einem funktionierenden Mietmarkt). Für Eigenheimbesitzer lohnt es sich auch, da der Wert ihrer Immobilie stark von der Politik abhängt.

11. Direkte Demokratie und politisches Interesse

Informiertheit ist eine zentrale Voraussetzung, um in einer Demokratie rationale(re) politische Entscheidungen zu treffen. Benz und Stutzer (2004) finden einen positiven Zusammenhang zwischen direkter Demokratie und politischer Informiertheit. Offen bleibt jedoch, wodurch dieser Zusammenhang zustande kommt. Eine Möglichkeit ist, dass Menschen in stärker direktdemokratischen Kantonen häufiger mit politischen Entscheidungen konfrontiert sind. Eine andere ist, dass die Partizipationsmöglichkeit endogen das politische Interesse stärkt und so die Nachfrage nach entsprechenden Informationen ankurbelt. Entsprechend soll untersucht werden, ob Personen in Kantonen mit stärker ausgeprägten direktdemokratischen Institutionen ein grösseres Interesse an Politik zeigen und ob sich ein ähnlicher Zusammenhang auch für die tatsächliche Nutzung direktdemokratischer Instrumente findet.

12. Macht Wandern glücklich?

Das Abstimmen mit den Füßen nach Tiebout (1956) ist ein grundlegendes Konzept der politischen Ökonomie. Die Idee ist, dass Menschen dorthin ziehen, wo ihnen das Bündel aus Steuern, öffentlichen Leistungen, politischen Institutionen und Lebensumfeld besser passt. Daraus folgt die Erwartung, dass Umziehende nach einem Gemeindefwechsel im Durchschnitt zufriedener sind. Gleichzeitig ist ein Umzug oft mit Stress, Anpassungskosten und dem Aufbau neuer sozialer Netzwerke verbunden. Auch kann sich nach dem Umzug Ernüchterung einstellen, wenn Erwartungen und Realität auseinanderfallen. In dieser Arbeit soll untersucht werden, wie sich ein Wechsel von einer Gemeinde in eine andere auf die Lebenszufriedenheit auswirkt, welche Rolle umgekehrt die Lebenszufriedenheit für die Umzugsentscheidung spielt, und welche Rolle beobachtbare Bedingungen, insbesondere politische Institutionen, spielen. Dabei soll auch betrachtet werden, ob die Zufriedenheit vor dem Umzug sinkt, ob sie danach ansteigt oder ob sich nur kurzfristige Effekte zeigen, die später wieder verschwinden.

5 Literatur

Die Einstiegsliteratur sowie die weiterführende Literatur zu den einzelnen Themen wird bei der Themenvergabe besprochen. Die Studierenden in den Fachgruppen sollten darüber hinaus weitere Literaturrecherchen zu den Themen anstellen und selbstständig weitere Gedanken einbringen.

Generell

Blankart, C. B. (2017). *Öffentliche Finanzen in der Demokratie: Eine Einführung in die Finanzwissenschaft*. Vahlen, München, 9. edition

Frey, B. S. (1999). *Economics as a Science of Human Behaviour: Towards a New Social Science Paradigm*. Springer Science & Business Media

Feld, L., Frey, B., and Kirchgässner, G. (2009). *Demokratische Wirtschaftspolitik: Theorie und Anwendung*. Vahlen, Franz

Themenspezifisch

Benz, M. and Stutzer, A. (2004). Are voters better informed when they have a larger say in politics? evidence for the european union and switzerland. *Public Choice*, 119(1-2):31–59

Cahuc, P. and Carcillo, S. (2014). The detaxation of overtime hours: lessons from the french experiment. *Journal of Labor Economics*, 32(2):361–400

Fiorio, C. V., Frattini, T., Riganti, A., and Christl, M. (2024). Migration and public finances in the eu. *International Tax and Public Finance*, 31(3):635–684

Preston, I. (2014). The effect of immigration on public finances. *Economic Journal*, 124(580):F569–F592

Tiebout, C. M. (1956). A pure theory of local expenditures. *Journal of Political Economy*, 64(5):416–424